

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1893)
Heft: 1

Artikel: Offener Brief an einen zweifelnden, sehr werten Friedensfreund
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Friedensfreunde“ Deutschlands schon in der gegenwärtigen „Mobilmachungsperiode“ den allzudreisten, wie den verkappten, im geheimen verbündeten Gegnern, beim gegebenen Anlass der Wahlkampagne, den Krieg erklären. Sie werden zwar den Kleinkrieg und den beschwerlichen Etappendienst vorziehen, wenn auch ohne bestimmte Instruktion und Ordre, doch in geschlossener Organisation. Im mühsamen „Sicherheitsdienst“ der Volksversammlungen, auf den „Streifpartien“ kühner Zeitungsartikel, auf isolierten „Felddienstübungen“ haben sie noch manchen harten Angriff zu pariren, um sich da und dort ein neues Gebiet zu erobern, allein die Zukunft wird ihren siegreichen Geisteswaffen der Humanität, des internationalen Rechtes und der wahren Menschenliebe gehören, so gut als sie ihren erfolgreich vordringenden Gesinnungsgenossen in Italien, Oesterreich, Dänemark und England schon jetzt gehört. Drum ein herzliches „Glück auf!“ unsren lieben Nachbarn diesseits und jenseits des Rheins! Durch den Kampf des Geistes zum Sieg des Friedens!

Offener Brief

an einen zweifelnden, sehr werten Friedensfreund.

(Hr. F. H. in S.)

Schon der Wortlaut Ihrer Frage: „Ist von den Bestrebungen der Friedensvereine ein praktischer Erfolg zu erwarten, d. h. auf welche Weise will man darauf hinwirken, dass der Militarismus mit allen seinen Lasten, unnötigen Ausgaben und Opfern auf das tunlichst kleinste Maß reduziert wird?“ verrät Ihr unumwundenes Zugeständnis, dass der Militarismus in seine ihm von Rechtes wegen gezogenen, engern Schranken zurückgedrängt werden sollte, aber auch Ihr unbedingtes Misstrauen in den Einfluss der Friedensgesellschaften höhern und entscheidendenorts, d. h. in den Ministerien, Cabinetten und Audienzzimmern der „Mächtigen“. Die Grenzen zwischen notwendigem und verschwenderischem, übermütigem oder wenigstens verderblichem Militarismus einerseits und den erlaubten und gebotenen Militärausgaben anderseits, wollen wir hier nicht gemeinsam bestimmen. Ihre diesfallsige unverdeckte, oben angedeutete Konzession genügt mir hier vollständig¹⁾. Ueber den zweiten Punkt nehmen Sie aber wohl zunächst einige orientierende Winke entgegen:

Für's Erste haben wir gegenwärtig die vom Kongress in Bern beschlossene Massenpetition in allen zivilisierten Staaten Europas entweder in Sicht (wie in Deutschland, Spanien, Russland), oder sie ist eröffnet, wie in Oesterreich, der Schweiz und in Frankreich, wo laut Nr. 4 von „La Paix par le Droit“ ein kräftiger Aufruf bereits vielerorts ertönt, vernommen und mit Sympathie entgegengenommen wird — oder: die Massenpetition an die Landesregierung ist in vollem Fluss, wie in Dänemark mit seinen 200,000 Unterschriften, d. h. 1/10 der Einwohnerzahl, oder in England mit seiner Million Unterschreibenden jetzt schon. Glauben Sie nun nicht auch mit mir, dass die sympathisch aufgenommene Idee eines internationalen Friedens, einer allgemeinen militärischen Abrüstung, diese nun fast überall erzeugte Bewegung — gleichsam als fortschreitende Welle — sich noch viel weiter fortpflanzen werde, selbst dahin, wo es bisher erst in der Tiefe der Volksseele „hohl brauste“ — wo es aber weder an einsichtigen, noch an energischen Friedensfreunden fehlt (wie z. B. gerade in Ihrem

nun „einigen“ Vaterlande)? Bereits verspürt man ja auch dort die Autorität einer internationalen, öffentlichen Meinung und gewiss würde selbst der kühne Moltke heute nicht mehr behaupten: „Nicht die Fürsten, sondern die Völker machen den Krieg“,¹⁾ angesichts der grossen Majorität des eigentlichen deutschen Volkes gegen die 60—70 neuen Millionen des „alten“ „Militärvorlage“-Traktandums! Allmälig fangen die Fürsten und andere Hohe an, sicherer und ernster zu rechnen mit dem Willen des Volkes, selbst in absoluten Monarchien, wie in Deutschland, ja auch in Oesterreich und Italien. Und wenn — sagen wir bis zum Herbst — der Jahre lang, trotz allen sensationellen Nachrichten aus den vulkanischen Gegenden im Westen oder Osten, der von den Grossen erheuchelt „gesicherte“ Friede dauert, also bis zum Abschluss unserer Millionen-Kundgebung in allen Staaten Europa's, schreiben Sie dann derselben nicht auch etwelchen, vielleicht sogar bedeutenden Einfluss zu auf die Friedfertigung der meisten und entscheidenden Staatenlenker?

Rechnen wir hiezu noch das Gewicht der Kongressbeschlüsse in Chicago und derjenigen des Nachkongresses im friedfertigen Frankfurt (Mitte Sept. 1893), so haben wir denn doch eine Macht der „Stillen im Lande“, die, im Verein mit Steuermüden, Unzufriedenen — ohne oder mit sozialdemokratisch gesinnten Kriegsgegnern, wohl von keinem „höhern“ Staatsmannen übersehen werden will oder darf, der nicht blind wäre gegen spezielle wirklich beachtenswerte Erscheinungen im **Volks- und Staatsleben** überhaupt.

Hiezu kommt die gewichtige Majorität der friedfertig gesinnten Parlamentarier²⁾, die in Christiania vorausichtlich im August einen merklichen Schritt vorwärts wagen. Übrigens haben sie bis jetzt schon in der verhältnismässig kurzen Spanne Zeit kostliche Früchte ihrer fortsehrittlichen Kulturarbeit reifen geschen (Vergl. Sie die bezügl. Berichte in „Die Waffen nieder“) was offenbar den Amerikanern zu verdanken ist, wurden ja seit 1816 über 20 von 72 Streitfällen³⁾ auf die Initiative der Vereinigten Staaten v. Nordamerika hin schiedsrichterlich erledigt und dadurch also, wer weiss wie viel internationale Korruption und Stockung in Handel und Verkehr, wie viele blutige Kriege — vermieden! — Der praktische, wohldurchdachte Vorschlag Horbys, (vergl. Sie die bezügl. Artikel in der Wochenschrift Organ der Friedensfreunde), dürfte in Chicago und Christiania als Grundlage dienen und den mühsamen, zeitraubenden, brieflichen oder journalistischen Gedankenaustausch unter Friedensfreunden (Parlamentariern und Nicht-Parlamentariern) mehr als ersetzen.

Endlich arbeiten diese auch für die Zukunft, hauptsächlich in der Friedfertigung der nächsten Generation durch das *Mittel der Jugenderziehung und Volksbildung* z. B. im Schweiz. Friedens- und Erziehungsverein. Was nützt nämlich all das mühsame Aufrichten eines stattlichen Gebäudes, wenn das solide Fundament einer friedfertig gesinnten heranwachsenden Generation fehlt? Seien Sie dessen versichert, dass auch in den stillen Werkstätten der Jugenderziehung von der Volksschule an bis hinauf zu den Universitäten, wo sich bereits (laut „Die Waffen nieder“) etc. akademische Friedensgesellschaften gebildet haben, wenn nicht in geschlossener Organisation, so doch tüchtig vorgearbeitet wird, selbst in Frankreich, laut Belegen

¹⁾ Die Gesetze der Volkspsychologie stimmen bekanntlich mit den eigentlichen Naturgesetzen vielfach überein.

²⁾ Die erhöhte Bedeutung der Friedenkongresse seit der Anteilnahme der Parlamentarier an denselben (in London 1889, in Paris 1890, Rom 1891, Bern 1892) ist Ihnen wohl nicht entgangen?

³⁾ Vergl. Sie das *Relevé des Traité d'Arbitrage*, veröffentlicht vom Secrétariat der Société de la Paix in Paris Manuel Vasseur 4, Place du Théâtre français, Paris.

¹⁾ Ich halte hier auch jeglichen herben Beigeschmack von diesem Privat-Briefe an Sie fern, obwohl das ganze Oppositionsheer im Vereine mit demjenigen der Indifferenten gerade bei Anlass der Umwandlung der „Wochenschrift“ in den „Frieden“ vielfachen Stoff zu motivirten, bittern Auslassungen geboten haben würde. D. Red.

der Zweimonatsschrift: „*La Paix par le Droit*“ etc. (Nimes, France, 1 Rue Dugesclin).

Wenn nun die drei Hauptfaktoren: *Die (internationale) öffentliche Meinung in den Massenpetitionen aller Länder*, die *Majorität der Parlamentarier* der meisten Staaten (Deutschland und Frankreich, die bereits gewonnen sind, inbegriffen) und die *Erzieher der Jugend und des Volkes* auf allen Stufen — in schönster Harmonie, energisch und gleichzeitig zusammenwirken für die allgemeine internationale militärische Entlastung — (ich betone hier: Nur für die bescheidenste Reduktion oder gegen die progressive Mehrbelastung Jahr für Jahr —) ferner für die Einführung eines Schiedsgerichtshofes und die stete Kräftigung dieser anerkannten Autorität — dann dämmert es doch wohl auch bald im fernen Osten und dürfen wir zuversichtlich auf das bald erscheinende, so lang ersehnte Morgenrot eines Völkerfriedens hoffen. Dann ernten selbst wir vielleicht noch einige der köstlichen Früchte, deren Samen schon Jahrzehnte vor uns in's fruchtbare Erdreich des Volksgemütes gesät worden sind. Unterstützen wir also alle gemeinsam, tatkräftig und voll Vertrauen auf die Zukunft diese einst viel verlachten, jetzt also schon allgemeiner anerkannten Kulturbestrebungen.

„Die Frucht des Geistes ist Friede.“

Auch die pädagogische Erfahrung bestätigt diese herrliche Wahrheit stets auf's neue, nicht nur in der Selbst-, sondern auch in der Massenerziehung. Dies sahen wir am deutlichsten vor und nach dem 25jährigen Jubiläum der „Concordia“ in Zürich. Ihre über hundert Zöglinge aller monotheistischen Konfessionen und beinahe aller civilisirten Nationen leben dort, gleichsam in einem wohlgeordneten Kleinstaate, *glücklich beisammen, im schönsten Frieden*, bei anstrengender Arbeit wie bei wohlthuender Erholung, also im *Religions- und Geschichtsunterrichte* etc. mit seinen geistigen Exkursionen auf die lieblichen Gebiete des segnenden Friedens oder auf die verhängnissvollen nationalen Leidenschaften zu Zeiten blutiger Kriege, so gut als bei *Spiel* und *Gesang*, bei der Pflege der *Lieblingsfächer* oder bei wirklichen Touren in die Weite, zur Ferienzeit.

Eine gewissenhafte, tüchtige Lehrerschaft nährt und kräftigt diesen *Frieden* unter einer bewährten, erfahrenen Organisation und Leitung, und Behörden und Eltern tragen das Ihrige redlich dazu bei, dass diese wohlthuende Harmonie von Aussen auch durch keinerlei Dissonanzen gestört werde. Dies zeigen auf's deutlichste auch die auf die Jubiläumsfeier hin aus dem tiefen Schacht Jahre lang fortgesetzter Korrespondenzen hervorgezogenen, über hundert aufrichtigen Kundgebungen der vollsten Zufriedenheit und Dankbarkeit aus den Kreisen der *Behörden*, *Eltern* und *einstigen Zöglinge* verschiedener Stände und Berufsarten. Wenn man vernimmt, mit welcher Wucht von feindseligen, kampfsüchtigen und streitfähigen Elementen der Direktor, Herr Dr. Bertsch, einst zu kämpfen hatte, wie auch er also nur durch äussere und innere Kämpfe zum Sieg des Friedens in sich, mit sich selbst und andern gelangte, wird man diese seine harte Geistesarbeit hochschätzen, zum aufmunternden Vorbild nehmen und ihre köstliche Frucht, den *innern und äussern Frieden*, um so höher schätzen.

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern. (Friedenschronik)

Wer mit Bezugnahme auf die vom Internationalen Friedensbureau erlassenen 2 Zirkulare¹⁾ noch Wünsche etc. kund zu geben hat betreffend den Hauptkongress

in Chicago oder den auf etwa Mitte September vorläufig projektierten Kongress der Friedensfreunde in Frankfurt wird von genannter Stelle aus freundlich eingeladen, dies bis zum 15. Juni zu tun, da das I. F. B. sämtliche Anträge, Vorschläge und Wünsche alsdann dem Präsidenten des V. Kongresses, Herrn Dr. Benjamin Trueblood in Boston in offizieller Form zusenden wird.

Auf eine Einladung von Seite des Organisationskomitee in Chicago hin, wird Herr Evans Darby, Sekretär der Londoner Friedensgesellschaft verschiedene Tableaux ausstellen mit kolorirten, graphischen Darstellungen der Verluste an Menschenleben und Geld, welche durch Kriege verursacht worden sind. Beigegeben sind statistische Tabellen über Krieg, Frieden und Schiedsgerichte. Genannte Gesellschaft hat bereits eine grosse, weissseidene Friedensfahne zur Ausstellung gesandt.

Der unermüdliche, einflussreiche Präsident der Internationalen Schiedsgerichts- und Friedensgesellschaft, Hudgson, Pratt, hat den 28. April durch einen Brief Gladstones Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit gelenkt, die einer Behandlung der ägyptischen Frage von Seite einer (internationalen) europäischen Konferenz zugeschrieben werden dürfte.

Die Idee eines Waffenstillstandes vor Ausbruch der durch eine Kriegserklärung entstehenden Feindseligkeiten, wie sie vom I. F. B. für die nächste Kongress-Traktandenliste vorbereitet wurde, hat in berufenen Kreisen (z. B. in Florenz und London) jetzt schon ein freudiges Echo gefunden.

Unter dem Präsidium von Mr. Courcel werden gegenwärtig in Paris die Verhandlungen der Behringsmee-Frage zwischen den Vertretern Englands und der Vereinigten Staaten fortgesetzt. Ausser dem Eröffnungswort desselben ist auch der Text der französischen Friedenspetition sehr beherzigenswert. Sie schliesst mit folgendem Passus:

„Frankreich, welches zuerst die Menschenrechte proklamirte, soll ohne Zögern auch die internationalen Rechte anerkennen und zwar die heiligsten derselben, das Recht des Friedens und der Gerechtigkeit.

Möchten alle Franzosen mit uns übereinstimmen!

Die Unterzeichneten, obige Petition des französischen nationalen Komitee genehmigend, ersuchen hiemit das Parlament und die Regierung, eine internationale Politik der Gerechtigkeit und des Friedens anzunehmen.“

(Unterschriften.)

Das Bulletin des I. F. B. meldet ferner die erfreulichen Fortschritte der Internationalen Schiedsgerichts- und Friedensgesellschaft, zitiert ihr neues Monatsorgan, „Concord“ und macht die von derselben kundgegebenen Vorschläge zur friedlichen Schlichtung von Streitfällen zweier Länder bekannt (Initiative der Delegirten aller Friedensgesellschaften der zwei feindseligen Staaten.)

Nachahmung verdient ferner das Vorgehen der Friedensgesellschaft London, welche fünf besoldete Propaganda-Agenten zu Gunsten des Friedens verwendet und einen „Friedenssonntag“ bestimmt, an dem die 5000 Geistlichen über irgend ein einschlägiges Thema (also gleichzeitig) predigen.

Auch im „Echo“ von London macht Hudgson Pratt energisch Propaganda für den Frieden und zwar bei Anlass der Reichstagauflösung. Er wünscht, dass das ganze Volk entschieden antworte und dass man, statt durch weitere Militärsteuererhöhungen das Land zu ruiniren, vielmehr auf Mittel sinnen sollte, sich mit Frankreich betr. Elsass-Lothringen zu versöhnen durch — Intervention der Königin von England. — Ein Grossindustrieller, M. Felix Bisleri, hat der lombardischen Friedensgesellschaft 1000 Fr. zur Verfügung gestellt als Bisleri-Preis für eine den Wünschen der Gesellschaft entsprechende Künstlerarbeit.

Der energischen Initiative der Herren Mazoleni, Moneta etc. ist es gelungen, auch in Italien eine Friedensgesellschaft unter den Studenten zu gründen. In Genf ist eine starke Sektion der internat. F. und F.

neuen Abonnenten noch nachbezogen werden. Den Besuchern des Friedenskongresses sei hier noch (laut Bulletin Nr. 9) mitgeteilt, dass das Organisationskomitee in Chicago sich keineswegs mit Reiseangelegenheiten der Teilnehmer beschäftigt. Die Hotelpreise in Chicago variren von 10—25 Fr. pro Tag.

¹⁾ Die betreffenden Nummern unserer Wochenschrift können, soweit der Vorrat reicht, von den sich darum interessirenden